

kulturzeiger

7.21



Rapper Luca Lang alias Pato über das letzte Jahr

Neues Theater Dornach: Ein Wechsel, der Neuerungen und Kontinuität verspricht

Urs Joseph Flury: 70 Jahre für Musik aus der Region und darüber hinaus

Rapper Luca Lang alias Pato über das letzte Jahr: «Ein enorm wichtiger Schritt»	3
Neues Theater Dornach: Ein Wechsel, der Neuerungen und Kontinuität verspricht	5
Urs Joseph Flury: 70 Jahre für Musik aus der Region und darüber hinaus	7

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

«Ein enorm wichtiger Schritt»

Sie haben Anfang März 2020 noch gesagt, Sie seien bereit durchzustarten und 2020 werde ein gutes Jahr. Kommen Sie trotz allem rückblickend ebenfalls zu diesem Schluss?

Luca Lang: Rein karriere-technisch war das Jahr 2020 kein gutes. Lauter abgesagte Auftritte und die meisten Projekte konnten nicht so umgesetzt werden wie angedacht. Persönlich war es für mich als Künstler aber ein lehrreiches, wichtiges und, ja, erfolgreiches Jahr. Die Erfahrung zeigt, dass ich bei jedem neuen Projekt das Gefühl habe, damit den grossen Durchbruch zu schaffen und dann Mal für Mal wieder erkenne, dass dieses

Musik abspielte, fügte ich ein «aber die Songs, die jetzt dann kommen, werden viel krasser» hinzu. Wahrscheinlich war mir die Musik zu kindlich und ich fühlte mich als Mensch nicht repräsentiert. Das konnte ich im letzten Jahr ändern. Ich fühle mich meinen aktuellen Songs viel näher verbunden. Natürlich arbeite ich bereits an neuen Sachen und bin überzeugt, dass diese alles Bisherige toppen werden. Die «Distanz» hat sich jedoch verringert. Für mich war das ein enorm wichtiger Schritt, als Künstler und als Mensch.

Geht es jetzt in dieser Kadenz weiter? Ist die nächste EP schon in Arbeit?

2021 hat er einen Förderpreis erhalten, nachdem das Jahr zuvor für ihn musikalisch so produktiv wie selten war: Luca Lang alias Pato macht Rap für und aus Solothurn.

Musikding ein langer Weg ist und die Arbeit nie aufhört. Gefällt mir auch besser so!

Sie haben in einem Jahr zwei Tonträger mit fünf Stücken herausgebracht sowie zwei Singles. Woher kam diese Schaffenskraft?

Lang: Mein Release-Drang im letzten Jahr hatte eigentlich wenig mit Corona zu tun. Noch zu Beginn des Jahres war ich nicht zufrieden mit meiner Diskografie. Ich war als Musiker einfach viel, viel weiter als meine letzten Releases dies vermuten liessen. Oft, wenn ich jemandem meine

Lang: Ich mag mich in den letzten fünf Jahren ehrlich gesagt an keine Zeit erinnern, in der ich nicht an neuer Musik gearbeitet habe. Aber was das Rausbringen von Musik angeht, habe ich Lust auf etwas Neues. Neues Projekt, neues Mindset. Ich habe Lust, intensiver an der Musik zu arbeiten und sie besser reifen zu lassen. Ich möchte, dass das nächste Ding etwas Grösseres wird.

Wieso haben Sie den Weg zum Rap eingeschlagen? Was hat Sie daran gepackt?

Lang: Ich denke, das lag am Rohen, Direkten und Ehr-



Luca Lang alias Pato bei einem Auftritt in der Kuffli Lyss. (Foto: zvg)

lichen, das im Rap verankert ist. In keinem anderen Musikstil kann ich so direkt sagen, was ich sagen will. Ich brauchte keine Melodien oder Instrumente, um Musik zu machen. Ich brauchte nur einen Takt und meine Stimme.

Die Musik Ihrer Stücke ist abwechslungsreich, vielschichtig, mit eigenständigen, eingängigen Melodien. Die Texte sind witzig und ironisch. Sie pflegen einen anderen Stil. Was sagen Sie so zu dem, was andere Rapper mit deftiger Sprache, bösem Image und hartem Bass machen?

Lang: Ich bin durch und durch Rap-Fan! Ich habe auch schon klassische harte Rapsongs gemacht mit deftiger Sprache, wie zum Beispiel «45Goddamn» oder «Wart Wart», aber halt auf meine Art und authentisch. Und das ist das Wichtige: Authentizität. Natürlich muss auch Rap sich, wie alles andere, wichtigen, gesellschaftlichen Diskussionen stellen und bereit zum Wandel sein. Nichtsdestotrotz: Für mich sind Rapper wie Haftbefehl, die authentischen, guten Rap über die Welt, in der sie leben, machen, etwas vom Coolsten, was es gibt. OG Keemo ist für mich der beste deutsche Rapper. Das ist, was Rap ursprünglich ist: Für Kids, die von der Gesellschaft ausgegrenzt werden und nicht dieselben Chancen haben, wie ein privilegiertes weisses Vorstadt-Kiddy wie ich. Wenn ich mich entscheiden muss zwischen Hip-Hop und Feuilleton-Cüpli-Partygängern, die mit dem Finger auf die «ach so asozialen Rapper mit ihrem Bling Bling» zeigen, stelle ich mich für immer auf die Seite der Rapperinnen und Rapper.

In Ihren Texten geht es immer mal auch darum, dass Solothurn ein bisschen anders funktioniert als der Rest der (Rap-)Welt. Wie würden Sie diese Unter-

schiede definieren bzw. beschreiben?

Lang: Ich denke, hier ist vieles familiärer als in der Grossstadt. Unser Ort ist gross genug, um ein weltoffenes, positives Mindset zu erlangen und zu leben, aber dennoch nicht zu gross, um dieses wunderbare Familiäre und Heim-artige zu verlieren. Das geniesse ich sehr.

Wie sehr schauen und hören Sie sich an, was andere Rapper - gerade in der Schweiz - so machen?

Lang: Ich bin ein grosser Fan und schaue immer, was wo abgeht. Vor allem die Releases von befreundeten Musikern wie Luuk habe ich immer auf dem Schirm, sowie von den Schweizer Musikerinnen und Musikern, die mich künstlerisch faszinieren, wie Baze oder Lo & Leduc. Wenn ich aber am Anfang eines neuen Projektes stehe und dabei bin, einen eigenen, neuen Sound zu finden und zu kreieren, höre ich sehr wenig Schweizer Rap, allgemein wenig Rap oder Populäre Musik. Ich habe einen grossen Drang danach, Musik zu machen, die grosse Massen und den Puls der Zeit trifft. Die Gefahr allerdings, unterbewusst etwas zu versuchen, das gerade Hype ist und funktioniert, ist mir zu gross. Ich höre mir sehr viel anderes an und versuche von selbst, von innen heraus auf den Sound zu kommen, den ich gerade machen will.

Wie entstehen die Stücke? Was ist zuerst? Text oder Melodie?

Lang: Die Sessions sehen so aus, dass ich mich mit Ben Mühlethaler ins Studio setze. Dann schauen wir, wie unser Mood ist und worauf wir Lust haben. Oft bringe ich schon eine Idee für ein Soundbild mit. Beat und Textgerüst entstehen dann meist simultan. Mit einer ersten Version arbeite ich dann weiter am Text. Es gibt aber kein allgemeingültiges Rezept. Was ich seit dem letzten Release an meiner Arbeitsweise geändert habe, ist, dass ich den Prozess nicht mehr unterteile. Ich arbeite immer am ganzen Song: Beat, Text, Arrangement, Melodien, Mix usw. dürfen sich während des ganzen Prozesses gegenseitig beeinflussen und erst wenn ein stimmiges Gesamtprodukt entstanden ist, ist der Song fertig.

In Ihrem Song «Kunscht» heisst es «am Ändi vo dr Kunscht blib i eifach nur no schtumm». Wann hat sie Kunst letztmals sprachlos gemacht. Welche oder welcher Solothurner Kunstschaffende hat Sie zuletzt beeindruckt und weshalb?

Lang: Ich hatte das Vergnügen im Zuge des Kulturförderpreises die Fotografin Flavia Schaub kennenzulernen und mit ihr zu arbeiten. Ihre Arbeit sowie auch die schönen Gespräche über Kunst und Kultur mit ihr geniesse ich sehr. (gly)

Luca Lang



Luca Lang, 1999 in Solothurn geboren, ist Rap-Musiker und veröffentlicht als Autodidakt Musik, seit er 17 Jahre alt ist. Der Rapper kann als Pato bereits auf Auftritte am Gurtenfestival, am «Olten Air» oder an der Fête des Vignerons 2019 zurückblicken. Luca Lang produziert kontinuierlich Alben, Singles und Video-Clips. Im letzten Jahr veröffentlichte der Rapper mit «OHNI GRUND» und «ohni grund» gleich zwei EPs sowie zwei Singles. Dieses Jahr erhielt er einen Förderpreis Musik des Kantons Solothurn. Mehr zu Pato online unter patomusic.ch

Ein Wechsel, der Neuerungen und Kontinuität verspricht

Für Jonas Darvas ist der Theaterbetrieb schon lange fester Bestandteil seines Lebens. Vor acht Jahren, nach dem Fachhochschulabschluss in der Schweiz, begann der damals 25-Jährige ein Regiestudium in Wien, darauf folgte das Kaufmännische Diplom im Bereich Kulturmanagement, ebenfalls in Österreich. Seit sieben Jahren ist er als Produktionsleiter und Regisseur tätig, hat in Österreich und in der Schweiz Stücke auf die Bühne gebracht, tourte aber auch als musikalischer Bühnenpartner von Laurin Buser durch Deutschland und die Schweiz.

In diesem Herbst nun folgt ein weiterer Meilenstein in der noch jungen Karriere des



Stabübergabe im Neuen Theater in Dornach: Georg Darvas und Johanna Schwarz treten von der Bühne ab und in wenigen Tagen öffnet das Haus unter neuer Leitung.

in Dornach und Arlesheim aufgewachsenen Theaterschaffenden: Er übernimmt die künstlerische Leitung des neuestheater.ch in Dornach.

Wechselhafte Geschichte
Im Februar 2001 gründete Georg Darvas gemeinsam mit Johanna Schwarz im ehemaligen Kino von Dornach das «Neue Theater am Bahnhof». Als das Kino einer Überbauung weichen musste, fand das Theater 2011 vorübergehend Unterschlupf in einer ehemaligen Druckerei in Arlesheim, bis 2015 der neue Standort direkt am Bahnhof bezogen werden konnte (s. [kulturzeiger 5.15 auf sokultur.ch](http://kulturzeiger.5.15.auf.sokultur.ch)). Mit dem Umzug

wechselte auch der Name des Hauses zu neuestheater.ch. Und der aktuelle Wechsel in der Leitung – Jonas Darvas übernimmt sie gemeinsam mit Laure Aebi, Eleni Foskett Prelorentzos und Daniel Wernli – führt ab sofort wieder zu einem Namenswechsel, ohne die etablierte Grundidee aufzugeben: Am 30. September öffnet das «Neue Theater» mit der Eröffnungspremiere von «Die Vermessung der Dörfer».

Das Premierenstück ist gleich ein fortlaufendes Projekt des Hauses selbst. In dessen Vorbereitung begibt sich das neue Team des Theaters, meist gemeinsam mit Kunstschaf-

Unter einer jungen, vierköpfigen Leitung bricht das Neue Theater in Dornach ab der Saison 2021/22 auf zu neuen Horizonten.
(Foto: zvg)

fenden, die einen Bezug zur Region haben, auf Erkundungsreise, um die Region künstlerisch zu vermessen. Die angrenzenden und umliegenden Dörfer werden «mit all ihren Eigenschaften und Eckdaten, ihren Banalitäten und Besonderheiten» erfasst und künstlerisch ausgewertet. Ob aus den Vermessungen ein Schauspiel, Buch, Film, Hörstück oder Konzert entsteht, ist zu Beginn jeder Reise offen. Klar hingegen ist: Die Ergebnisse der Forschungsreisenden werden für das Publikum erlebbar gemacht. «Die Vermessung der Dörfer» wird als Langzeitprojekt zu einem wichtigen Bestandteil des Spielplans in Dornach. Für den künstlerischen Leiter des Neuen Theaters ist nämlich klar: «Kulturstätten, die losgelöst von ihrer sie umgebenden Realität existieren, gehören grösstenteils der Vergangenheit an.» Weiterhin soll das Haus deshalb einen engen Bezug zu «seiner» Region bewahren: «Wir im Neuen Theater haben uns entschieden dass wir ein Teil des Programms ganz bewusst regional, lokal, sogar <hyperlokal> gestalten», sagt Darvas dazu.

Erste Saison als Übergang
Die ersten Ausgaben von «Die Vermessung der Dörfer» sind als filmischer Monolog, geschrieben von der Drehbuchautorin Noemi Steffen, gestaltet. Steffen sammelte auf ausgiebigen Spaziergängen in der Region Material für eine Geschichte: vom Nachbar im Osten des Theaters, dem Alters- und Pflegeheim Wollmatt, oder über die Solothurner Enklaven im Leimental, vor allem aber entlang der längsten Tramlinie Europas, dem 10er-Tram, die die einzige physische Verbindung zwischen den Solothurner Gemeinden im Leimental und dem «Mutterkanton» ist. «Daraus ist eine abenteuerliche Reise eines Demenzkranken Fahrgastes gewachsen, der in

einer Gedanken- und Fahr-
schlaufe lebend die Region
bereist und versucht sich zu er-
innern», erzählt Jonas Darvas.

Den ersten Spielplan haben die neuen Verantwortlichen des Neuen Theaters als Übergangsspielplan gestaltet: «Wir haben versucht, eine Mischung aus den altbewährten Programmpunkten – wie einem <Klassiker> von Thomas Bernhard und einer Musiktheaterproduktion – und neuen Impulsen

auch inszeniert und gar selbst
Rollen übernimmt.

Auch wenn Jonas Darvas ein versierter Theatermann ist und mit seiner neuen Wirkungsstätte vertraut ist, geht es beim Neustart nicht ohne Anspannung. Sie komme, sagt er, «portionenweise»: «Kaum ist ein Projekt wie zum Beispiel der erste Spielplan oder die neue Grafik abgeschlossen, kommt die nächste Portion Anspannung.»

«Kaum ist ein Projekt abgeschlossen, kommt die nächste Portion Anspannung.»

Jonas Darvas, künftiger künstlerischer Leiter Neues Theater Dornach

– wie <Die Vermessung der Dörfer> oder <Jonas Gyax erklärt die Welt> – herzustellen», gibt Jonas Darvas einen Einblick ins Programm. Bei letzterem handelt es sich um eine Live-Radio-Show eines Ensemblemitglieds. Dazu kommen Gastspiele, Koproduktionen und Festivals.

Das Haus kennt Jonas Darvas schon bestens, ist er doch seit 2017 als Mitarbeiter an Bord. Im Februar letzten Jahres hatte er – Corona-bedingt – letztmals als Regisseur mit dem Publikum Kontakt. Nun lautet die Bezeichnung des Theaterschaffenden am Neuen Theater zwar künstlerischer Leiter, doch auf die Arbeit «an der Front» muss er dennoch nicht verzichten. Das Theater in Dornach habe seit Beginn sehr offene, direkte Strukturen, weiss er. Die Bereiche seien weniger strikte getrennt als in grösseren Betrieben wie etwa Stadttheatern.

«Bei uns müssen vom Bühnenumbau bis zum Putzen und der Abendkasse alle mit anpacken». Nicht zuletzt sehe sogar das Betriebskonzept eine Künstlerische Leitung vor, die

Und wie ist es für Georg Darvas, die Leitung des Hauses abzugeben, das er 20 Jahre lang mit aufgebaut hat? «Ich war immer entschieden, nach fünf Jahren im neuen Haus das Zepter abzugeben. Nun wurden es sechs. Ich habe ja ein Patriarchenalter erreicht und gehe mit Leichtigkeit», sagt er. Nicht zuletzt auch, weil er weiss, was die Arbeit seines Nachfolgers verspricht. Das fand auch die Findungskommission, die eigens für die Suche nach Georg Darvas' Nachfolge eingesetzt wurde.

Was macht der scheidende Theatermann aber in einer Zukunft ohne sein Theater? Ganz ohne geht es noch nicht: Georg Darvas übernimmt zum Abschied in Dornach ab Ende November die Hauptrolle in Thomas Bernhards «Der Theatermacher». Danach wolle er «raus in die Welt, sprich in andere Häuser» und andernorts Theater machen. (gly)

Mehr zum Neuen Theater in Dornach, zur Leitungscrowd und zur Spielzeit 2021/22 gib es online unter neues.theater.ch

70 Jahre für Musik aus der Region und darüber hinaus

Der Griff nach Superlativen sollte gut überlegt sein. Sie werden oft überstrapaziert. Wenn man im konkreten Fall aber vom Ende einer Ära sprechen will, ist dies keinesfalls übertrieben: Nach 50 Jahren beendet der Solothurner Musiker und Komponist Urs Joseph Flury seine Tätigkeit als musikalischer Leiter und Dirigent des Solothurner Kammerorchesters. Am 27. August fand im Solothurner Konzertsaal das Jubiläumskonzert statt, in dessen Rahmen diese 50 «Dienstjahre» begangen wurden. Wobei: Bei Urs Joseph Flurys Arbeit von Dienst zu sprechen,



Seit 50 Jahren ist Urs Joseph Flury Leiter des Solothurner Kammerorchesters. Zwei Tage nach seinem 80. Geburtstag wurde dies mit einem Jubiläumskonzert begangen. Ende Jahr tritt Flury von dieser Aufgabe zurück.

wird dem, was der Geiger, Komponist und Dirigent geleistet hat, nicht gerecht. Seit 70 Jahren gilt die Leidenschaft des Solothurners der Musik und «seinem» Kammerorchester, mit dem sein Name eng verbunden ist.

Internationaler Fokus
Flury ist erst der zweite Leiter des 1936 gegründeten Kammerorchesters. Er übernahm die Aufgabe 1971 von Gründer Erich Schild. Mit Urs Joseph Flury kamen internationale Solistinnen und Solisten nach Solothurn und musizierten mit dem Ensemble: Pierre Fournier, Ruggiero Ricci, Pierre Amoyal, Ulf Hoelscher, Ursula Holliger, Bruno Giuranna und viele andere mehr. Als Lehrer an der Kantonsschule gelang es Urs Joseph Flury, viele seiner Schülerinnen und Schüler für das Solothurner

Kammerorchester zu gewinnen. Diese grosse Konstanz mit zwei Dirigenten in über 80 Jahren gestattete einen kontinuierlichen Aufbau und die Entwicklung eines spezifischen Orchesterprofils.

Urs Joseph Flury, 1941 in Solothurn geboren, ist nicht nur Geiger und Komponist, er ist so etwas wie das musikalische Gedächtnis der Schweizer Musikszene des 20. Jahrhunderts. Auch als Entdecker von musikalischen Raritäten, Bewahrer von fast vergessenen Komponisten und als Sammler von historischen Aufnahmen hat er Unersetzliches geleistet und wird breit zitiert. Die Solothurner Musiklandschaft hat er während 50 Jahren, in denen er das Solothurner Kammerorchester leitet, mit vom Mainstream abweichenden Programmen bereichert und

Urs Joseph Flury widmet sein Leben der Arbeit von Komponistinnen und Komponisten, die heute zu vergessen gehen drohen. Allen voran jenen aus der Region und seinem Vater, Richard Flury. (Foto: zvg)

geprägt. Flury gilt als ausserordentlich guter Kenner der Schweizer Musikszene und -geschichte, kennt unzählige Episoden und Ereignisse, die sich in den letzten Jahrzehnten zugetragen haben. Vieles hat er durch seinen Vater, Richard Flury, kennen gelernt.

Prägender Vater

1896 geboren, zählt Richard Flury als Komponist und Dirigent zu den Spätromantikern. Er war Violinlehrer an der Städtischen Musikschule sowie an der Kantonsschule Solothurn und von 1919 bis 1949 Dirigent des Solothurner Stadtorchesters. Durch seine vielseitige Tätigkeit pflegte Richard Flury unzählige Kontakte zu Komponisten und Interpreten aus dem In- und Ausland. Über diese Erlebnisse pflegte er einen regen Austausch mit seinem Sohn Urs Joseph, in späteren Jahren war dieser bei vielen Begegnungen selber dabei.

Was Urs Joseph Flury in Bezug auf andere Komponistinnen und Komponisten wichtig ist, gilt ganz besonders für seinen Vater: verhindern, dass deren Werk in Vergessenheit gerät. Unzählige Werke seines Vaters hat Urs Joseph Flury als Geiger gespielt und uraufgeführt, ebenso viele instrumentiert, dirigiert und auf CDs eingespielt. 1996 gründete der Sohn die Richard-Flury-Stiftung, welche Richard Flurys Werk breiter abstützen und nachhaltig fördern soll (mehr online unter richardflury.ch).

Bewahrer Solothurner Musik
Urs Joseph Flury hat auch andere Musik vor dem Vergessen gerettet und aufgeführt. Dabei haben es ihm Künstlerinnen und Künstler mit einer «Doppelbegabung», wie er sie nennt, besonders angetan: Kompositorische Werke von Arthur Schnitzler, Annette von Droste-Hülshoff, Clown Grock, Tadeusz Kościuszko und von vielen anderen hatte Flury aufgeführt und auf CDs einge-

spielt. Besonders aktiv war er diesbezüglich bei Solothurner Komponisten: So bearbeitete und edierte er Werke unter anderem von Aloys Glutz von Blotzheim, Casimir Meister, Edmund Wyss und Dino Ghisalberti, dessen Werkverzeichnis er erstellte. Einmal ging das Engagement auch über Musik hinaus: 2005 gab er einen Gedichtband der Solothurner Lyrikerin Olga Brand (1905 bis 1973) heraus.

Solist und Lehrer

Als Schüler von Walter Kägi und Hansheinz Schneeberger wirkte Urs Joseph Flury ab den 60er-Jahren als Solist und Kammermusiker. 1966/67 war er Konzertmeister der Camerata Biel und von 1965 bis 1968 Mitglied des Basler Kammerorchesters. Wie die Kunstschaffenden, denen er so viel Aufmerksamkeit schenkte, war und ist auch Urs Joseph Flury vielseitig interessiert: Neben der musikalischen Ausbildung studierte er Philosophie, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft.

Als Violinlehrer wirkte er 1967 an den Stadtschulen, von 1968 bis 1998 an der Kantonsschule Solothurn. Von 1967 bis 1972 war er Violin- und Theorielehrer am Konservatorium Biel, seit 1971 leitet er das Solothurner Kammerorchester und von 1970 bis 2016 auch das Orchestre du Foyer Moutier. Urs Joseph Flury bewahrte

sich stets das Auge für weniger bekannte Komponisten oder Werke: wenig bekannte Raritäten grosser Meister oder Werke von Solothurner Komponisten, die er meist als Erstaufführungen programmiert und oft für die Erfordernisse des Orchesters instrumentiert oder bearbeitet.

Flurys eigenes Werk umfasst Vokal- und Orchesterwerke, Instrumentalkonzerte sowie Kammermusikwerke in den verschiedensten Besetzungen. Mit «Andante, kleines Klavierstück» entstand 1952 – in seinem elften Lebensjahr – Flurys erstes Werk. 1979 entstand die Musik zum musikalischen Märchen «Die kleine Meerjungfrau», die unzählige Male aufgeführt wurde, und in jüngster Zeit entstanden zwei Auftragskompositionen für die Kantorei Solothurn, «The frozen people» 2017 und «Vier Lieder zum Jahreszyklus» 2018. Flury selbst bezeichnet die sinfonische Dichtung «Vineta», die 2001 vom Bieler Sinfonieorchester unter Leitung des Komponisten in Solothurn uraufgeführt wurde, als sein bestes instrumentales Werk (gesamtes Werkverzeichnis online: ujflury.ch).

Für seine umfassende musikalische Tätigkeit wurde Urs Joseph Flury 2016 mit dem Kunstpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet. (*mgt, gly*)

Nahtloser Übergang

Urs Joseph Flury tritt auf Ende 2021 zurück, nachdem er das Solothurner Kammerorchester 50 Jahre geleitet und am 25. August seinen 80. Geburtstag gefeiert hat. Bereits im letzten Jahr wurden Flurys Nachfolge definiert und Michael Rubeli zu seinem neuen Dirigenten ab 2022 gewählt. Michael Rubeli entstammt einer Musikerfamilie und ist in Solothurn aufgewachsen. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er im Alter von sechs Jahren. Seit 1986 spielt er im Berner Sinfonieorchester die erste Geige und verfügt über grosse Erfahrung in der Leitung von Schüler-, Amateur- und Berufsensembles. Die frühzeitige Wahl gewährleistet einen nahtlosen Übergang in die Zukunft des Orchesters durch den Einbezug von Michael Rubeli. (*mgt*)

Mehr online: solothurnerkammerorchester.org